

E. J. Karow in Dorpat und Moritz Rath in Pesth empfangen. Seine große geschäftliche Begabung ließ ihn in allen diesen Handlungen das Wesentliche schnell erfassen, seine Aufgaben bewältigte er mit der ihm eigenen Freudigkeit und Gewissenhaftigkeit, und überall hat ihm die Bescheidenheit und das weltmännisch Gewandte seiner Persönlichkeit Freunde und Verehrer fürs Leben gewonnen. Gleich beim Erwerb des Dunder & Humblotschen Verlages hatte ihn der Vater zum Teilhaber der Handlung gemacht. Der Sohn hat das Vertrauen, das der Vater ihm damit entgegentrug, in treuer Pflichterfüllung gerechtfertigt; sein weiter Vorausblick, sein kluges Ermessen und sein großer, unbeirrbarer Unternehmungsgeist, gepaart mit unermüdlicher eigener Arbeit und Sorgfalt, haben der alten Handlung glänzende neue Erfolge gebracht, sie zu einer der ersten im deutschen Verlage erhoben. Ihre enorme Mührigkeit, der große, innere Gehalt ihrer Verlagswerke, deren sorgfältige Ausstattung und — nicht zum wenigsten — der Wert, den die Kundschaft des Sortimentes ihnen beimißt, sind dem Buchhandel bekannt. Überall begegnen sie wohlberechtigtem Vertrauen.

Die Lehren des vielerfahrenen tüchtigen Vaters nützend, bei nahendem Alter ihn stützend und vertretend, hat Carl Geibel junior bis zum Jahre 1874 das Geschäft mit ihm gemeinsam geführt. Mitte 1874 zog sich der Vater aus der Firma Dunder & Humblot zurück und widmete sich fortan ausschließlich seiner Verlagsfirma Carl Geibel. Er starb am 6. Oktober 1884. Seit 1. Juli 1874 lasteten die Sorgen des großen Betriebes auf dem jetzt verstorbenen Sohne Carl Geibel, als dem alleinigen Inhaber der Firma Dunder & Humblot. Seit 1872 war er zudem auch Mitinhaber der bedeutenden und weltbekannten Piererschen Hofbuchdruckerei, Stephan Geibel & Co., in Altenburg S.-A. Am 4. September 1895 konnte sein ältester Sohn Hellmuth ihm als Teilhaber der Firma Dunder & Humblot zur Seite treten, am 1. Januar 1899 auch sein dritter Sohn Otto Carl Alexander, bis dahin Prokurist. Am 1. März 1901 trat an die Stelle Hellmuth Geibels, der seiner Neigung zum landwirtschaftlichen Berufe gefolgt war, der zweite Sohn, Friedrich Carl Adolf; Otto Carl mußte aus Gesundheitsrücksichten von 1904 an seinen Aufenthalt im Süden nehmen, doch entriß ihn am 23. Januar 1904 ein frühzeitiger Tod seinem Wirken. Seit dem 1. Juli 1907 war neben dem jetzt verstorbenen Vater von den Söhnen nur Herr Carl Stephan Albert Geibel Mitinhaber der Firma.

In ihren Unternehmungen folgten die neuen Inhaber zunächst den Richtungen, die Carl Dunder und Peter Humblot dem 1809 erworbenen (1798 von Heinrich Frölich in Berlin gegründeten) Verlage vorgezeichnet hatten und die nach Humblots Tode (1828) Carl Dunder weiter gepflegt hatte. Diese Richtungen waren Geschichte (Wecker, Ranke, Publikationen der historischen Kommission in München, Mag Dunder, A. Schmidt, Beizke, Besson, Willisen); Literaturgeschichte (Maele, Wachsmuth, Riemer, Rahels Briefe, Goethes Briefwechsel mit Zelter); ferner Philosophie (Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik, Hegel, Rosenkranz); auch Rechtswissenschaft (Thibaut, Dirksen); Naturwissenschaften (Wöhler, Lyells); Mathematik (Meier Hirsch, J. Magnus). Für die schöne Literatur sorgten Wilibald Alexis, Kellstab, Übersetzungen Walter Scotts und anderer Größen der englischen Literatur. Die literarische Kritik fand Vertretung in Karl Blichners »Literarischer Zeitung«. Nahe an 60 Jahre hatte Carl Dunder sich dem Verlage gewidmet, ihn mit glücklicher Hand gepflegt und zur Blüte geführt. Der jetzt verstorbene Carl Geibel war es, der den Verlag mehr und mehr auf das wissenschaftliche Gebiet führte. Insbesondere ließ er sich angelegen sein, die im deutschen Verlage früher nur mäßig gepflegte Rechtswissenschaft, die Staatswissenschaft, die Politik,

die Volkswirtschaft zu vorwiegenden Richtungen seines Verlages auszubauen.

Auf diesen Gebieten kam ihm die politische Neugestaltung in Deutschland und die ihr folgende umfangreiche Erneuerung der Gesetzgebung zu statten, nicht minder auch die seit Anfang der siebziger Jahre mächtig einsetzende und anhaltende wirtschaftliche Entwicklung. Sie machten die besondere Pflege gerade dieser Zweige des Verlags fast zur Notwendigkeit. Es ist Carl Geibels Verdienst, dieser Entwicklung mit Eifer und Geschick gefolgt zu sein. Immer aber, auch in scharf kritischeren Arbeiten, war die streng wissenschaftliche Behandlung des Stoffes maßgebend für sein Urteil, und diese Beschränkung hat seinem Verlage den Ruf der Gediegenheit gesichert.

In der Geschichte förderte seine Anregung die Gesamtausgabe der Werke Leopold von Rankes ans Licht. Ihnen folgte die erst kürzlich vollendete »Allgemeine Deutsche Biographie«, Werke von Bernheim, Cornelius, Mag Dunder, Gerdes, Giesebrecht, Koberstein, Nitzsch, Noorden, Stieve, Weech, Wegele, dazu die zum Teil sehr umfangreichen Vändereihen: Hanserecesse, Hansisches Urkundenbuch, Hansische Geschichtsblätter, Die preussischen Geschichtschreiber, Jahrbücher der Deutschen Geschichte, Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde, Publikationen des Vereins für die Geschichte von Ost- und Westpreußen, Leipziger Studien, Neues Preussisches Urkundenbuch, und manches andere. Die Gesetzgebung ist mit besonderem Reichtum der Werke und Ausgaben vertreten, desgleichen die Rechtswissenschaft, die Politik, die Staatswissenschaft und die Volkswirtschaft, letztere auf fast allen Sondergebieten ihrer Anwendung, ferner Handel, Finanzwesen, Fabriken, Gewerbewesen usw. Den politischen Vorgängen in Rußland, insbesondere in den baltischen Provinzen, denen er von seinem Dorpater Aufenthalt persönliche Erinnerung bewahrt hatte, wandte der Verleger seine dauernde Aufmerksamkeit zu; manches von wirksamem Aufsehen begleitete Buch gibt davon Zeugnis.

Lebhaften Geistes und allen Vorgängen in der Wissenschaft und Literatur, in Politik und Gesetzgebung mit größter Aufmerksamkeit folgend, persönlich von liebenswürdigsten Formen des Verkehrs beherrscht, weitblickend und schnell entschlossen, ist es ihm gelungen, dem gewichtigen alten Bestande des Verlages Jahr für Jahr neue wertvolle Veröffentlichungen hinzuzufügen, Werke von innerer Gediegenheit und Bedeutung für die Gegenwart, bedeutend auch durch die klangvollen Namen ihrer Verfasser. So hat er den Verlagskatalog seiner Firma zu einem Schatzbehälter gemacht für alle Wissenschaften und Zweige der Wissenschaften, denen er mit seiner verlegerischen Fürsorge gedient hat.

Die juristische Fakultät der Universität Leipzig anerkannte im Jahre 1902 sein unermüdeliches und erfolgreiches Wirken für die Wissenschaft durch Verleihung des Grades eines Ehrendoktors, eine Auszeichnung, die den verdienten Mann mit aufrichtiger Freude erfüllt hat.

Auch dem Beruf hat er seine tätige Mitwirkung zu innerer Ausgestaltung und Kräftigung nicht versagt. In unruhig bewegter Zeit, als es im Börsenverein der Deutschen Buchhändler galt, der durch die Satzungen vom September 1887 geschaffenen Neuordnung im Buchhandel Geltung und Durchführung zu sichern, berief ihn 1889 das Vertrauen seiner Kollegen in den wichtigsten Ausschuß des Börsenvereins, den Vereinsausschuß. Carl Geibel hat nicht gezögert, dem Rufe Folge zu geben, und von 1889 bis 1894 hat er in diesem ersten Vereinsausschusse, dessen Vorsitz er geführt hat, als Vertreter des Leipziger Verlegervereins mit klugem Urteil und hingebender Arbeitsfreudigkeit gewirkt und